

Charly Antolini und seine Band im Rosenthal-Theater Selb

## Fetzige Jazz-Power mit „King of the Drum“

SELB. – Jazz vom Feinsten, Stars ohne Allüren, fetzig, swinging, spaßig: Der Funke sprang sofort über im Rosenthal-Theater. „The King of the Drum“, Charly Antolini, seit 45 Jahren Profi in der internationalen Jazz-Szene, besuchte die „Weltstadt des Porzellans“. Und er fand's gut, dass seine Fans das

„wunderschöne Theater“ der Glotze vorzogen.

Jazz-Power live pulsierte am Piano, Bass, Saxofon und Schlagzeug, Antolini hatte die personelle Besetzung und das Programm kurzfristig umgestellt. International sind die Musiker, und allesamt sind sie Meister ihres Fachs: Sava Me-

dan, gebürtiger Jugoslawe, virtuos am Bass; Pianist David Gazarov aus Armenien, der beim Abschluss seines Studiums am Konservatorium Moskau den ersten Preis errang, und Stefan Abel aus Hannover, von Kopf bis zur wippenden Fußspitze Vollblut-Saxofonist.

Die Vorliebe der Künstler für

rhythmisch-melodischen Jazz verriet bereits die ersten Titel. „It's alright with me“ stammt aus den vierziger und fünfziger Jahren. Blitzsauberes Zusammenspiel, spritzige Ideen, die instrumental makellos umgesetzt wurden, hervorragende Bass-Soli mit ausgefeilter Grifftechnik rissen die Zuhörer schon in den ersten Minuten zu spontanem Beifall hin. Der Bossa Nova „Song for my father“ und „Makin' Whopee“ gehören zum Repertoire klassischer Jazzer. Antolini und seine Musiker zelebrierten mal melancholische Reminiszenz, mal mitreißenden Pep.

### Ein Feuerwerk

Das Solo des Starschlagzeugers Charly Antolini zündete ein Feuerwerk sprühender Fantasie, atemberaubender Dynamik und subtiler Gefühle. Mit Witz und Spielfreude startete er eine Dampflok, die kraftvoll in Fahrt kommt und ratternde Höchstleistungen vollbringt. Bravorufe beantworteten die Frage an das Publikum: „Hat's euch gefallen?“

Auch in der „gewerkschaftlich verordneten“ Pause gönnte sich Antolini keine Ruhe. Autogrammwünsche erfüllte er den Schlange stehenden Fans

und verkaufte seine neue CD „Love to play“.

Den zweiten Teil des Abends erweiterte Stefan Abel instrumental mit dem Baritonsaxofon, das er ebenso wie das Tensorsaxofon meisterhaft beherrscht. Begeisterter Beifall galt ihm für seine blitzenden Solopassagen und die spielerische Leidenschaft.

### „Take five“

Und dann David Gazarov: Er zauberte am Piano. „Take five“ glänzte als einer der solistischen Höhepunkte. In beschwingter Leichtigkeit perlte die Läufe, gelang der rasante Tempowechsel und brillierte Gazarovs schier unerschöpflicher Ideenreichtum.

Blues, das Fundament des Jazz, entwickelte sich vor gut 120 Jahren in den ländlichen Gegenden der amerikanischen Südstaaten. Mit dem Super-sound von Duke Ellington begeisterte die Jazzband zum Schluss und verabschiedete sich listig-lustig nach verklingendem Drum-Marsch-Takt. „Spaß muss sein“, zwinkerte Charly Antolini und hängt nach anhaltendem Applaus den „Caravan“ an. Zugabe nach zweieinhalb Stunden fetziger Jazz-Power. Hanna Cordes



Fetzigen und swingenden Jazz vom Feinsten boten Charly Antolini und „Jazz Power“ in Selb. Unser Bild zeigt von links David Gazarov, Sava Medan, Charly Antolini und Stefan Abel. Foto: Hanna Cordes